

## California Dreaming – und für viele bleibt es ein Traum

---



März 2012, die Euphorie über das bestandene Abitur begann nachzulassen und eine ganz große Frage wuchs in unseren Köpfen: Was nun?

Ziemlich schnell wurde uns klar, dass wir unseren Horizont über das schöne Ahrtal hinaus erweitern wollten. Prospekte wurden beschafft und jegliche Möglichkeiten zu Auslandsaufenthalten -ob Au pair, Work and Travel oder schlichtweg Pauschalurlaub- wurde geprüft und als zu langwierig, zu riskant oder zu anspruchslos befunden. Durch Bekannte wurden wir auf die Workcamps des Kolping Jugendgemeinschaftsdienstes aufmerksam gemacht, welche Jugendlichen die Möglichkeit bieten, ein fremdes Land von "innen" kennen zu lernen und dort durch soziales oder ökologisches Arbeiten einen Beitrag zur Völkerverständigung zu leisten und ein Bewusstsein für soziale und gesellschaftliche Probleme zu schaffen. Da uns allerdings die Vielzahl der angebotenen Reiseziele dann doch zu exotisch war, zum Beispiel Nepal, Vietnam oder die Philippinen, kam es uns sehr gelegen, dass dieses Jahr auch die USA zum ersten Mal mit auf dem Programm stand.



So machten wir uns am 5. August mit 10 weiteren Jugendlichen aus ganz Deutschland auf den Weg in den "Golden State", Kalifornien. Genauer gesagt nach Los Angeles, die Metropole der Schönen und Reichen, bekannt durch Hollywood und die dort residierenden Stars.

Unsere Absicht war es jedoch nicht, Glanz und Glamour dort zu bestaunen, sondern denen, die aufgrund des mangelnden Sozialsystems oder persönlicher Schicksale am Rande der Gesellschaft leben, zu helfen und die Augen nicht vor der Armut und Not zu verschließen. Nach einem anstrengenden Flug wurden wir von Father Bosco, dem Leiter unseres Workcamps und



einigen Kolpingmitgliedern, die das Workcamp begleiteten, herzlich in Downtown Los Angeles empfangen. Für die nächsten drei Wochen war das "Catholic Kolping House Los Angeles" unsere Herberge. Als Ruhestätte diente der Gemeinschaftsraum, der kurzerhand mit Isomatten ausgelegt und somit zum Schlafsaal umfunktioniert wurde. Doch schon nach wenigen Stunden Schlaf endete die Nacht, denn morgens früh um halb 7 machten wir uns auf den Weg in das nahegelegene St. Francis Center, eine Suppenküche und ein Ort der Zuflucht für Obdachlose und Bedürftige. Auf dem Weg dorthin konnten die sozialen Missverhältnisse nicht größer sein: auf der einen Seite das Staples Center, ein Veranstaltungsort für Entertainment und Sport sowie noble Kongresszentren, die Reichtum und Fortschritt widerspiegeln; auf der anderen Seite die Armut auf der Straße, die den Alltag vieler beherrscht. Noch heute erinnern wir uns zu gut an den bizarren Anblick einer Stretch-Limousine, die unmittelbar neben einem obdachlosen Rollstuhlfahrer hielt.

In der Suppenküche angekommen wurden wir bereits von vielen hungrigen Bedürftigen erwartet. Wir halfen ein schnelles Frühstück für diese zu bereiten, putzten die bereits wieder frei gewordenen Tische und deckten sie neu ein, damit möglichst



alle von ihnen das Angebot des kostenlosen Frühstücks in Anspruch nehmen konnten. Wir waren jedes Mal aufs Neue überwältigt von der Offenheit und der Freundlichkeit, die uns entgegengebracht wurde. Es tat gut, die Dankbarkeit als Reaktion auf unsere Bemühungen in den Gesichtern der Menschen zu sehen. Wir boten ihnen, was für uns selbstverständlich ist: ein Dach über dem Kopf mit Waschgelegenheiten und eine warme Mahlzeit, wenn auch nur für einen kurzen Moment. Doch nicht nur die Bedürftigen profitierten: Durch den interkulturellen Austausch, auch mit anderen freiwilligen Helfern, wie z.B. Mitgliedern der US Navy, lernten wir viel über uns selbst, unsere Kultur und den Umgang mit Konflikten, die innerhalb einer Gruppe oder zweier Kulturen entstehen können.

Unser Projekt dauerte nur zwei Wochen, und somit standen uns die letzten Tage für Strandausflüge oder Hollywood-Touren zur Verfügung. Die Mischung aus Arbeit und Urlaub war zwar sehr anstrengend, jedoch eine Erfahrung, die wir nicht missen möchten. Auch der Spaß kam nie zu kurz, beispielsweise bei der Mithilfe von

Renovierungsarbeiten, wo unserer Kreativität freien Lauf gelassen wurde.



Wir danken den Kolping Jugendgemeinschaftsdiensten für diese unvergessliche Zeit und hoffen, bei anderen jungen Menschen das Interesse an nachhaltigem Reisen und interkulturellem Austausch geweckt zu haben. Für mehr Informationen werfen Sie doch

einen Blick auf die Internetseiten des Kolpingverbandes [www.kolping.de](http://www.kolping.de) und <http://workcamps.kolping.de>.

In diesem Sinne möchten wir auch der Kolpingfamilie Ahrweiler gratulieren, die in diesem Jahr ihr 150 jähriges Bestehen feiert.

Laura Beiling und Viktoria Kugel

---